

Aus einer anderen Welt

KONZERT Die Wittenberger Hofkapelle spielte zum Auftakt des dritten Renaissancemusikfests im Refektorium Liebeslieder aus der Zeit des Reformators.

VON UTE VAN DER SANDEN

WITTENBERG/MZ - Die Freude, die er formulierte, war dem Oberbürgermeister anzumerken, als er das Wittenberger Renaissancemusikfestival zum wiederholten Male persönlich ansagte. „Was vor zwei Jahren als Wagnis begann“, erklärte Eckhard Naumann (SPD), habe inzwischen eine feste Anhängerschaft gewonnen. Denn mit Workshop und Instrumentenschau - neuerdings im Bugenhagenhaus - hebt sich das Festival von vergleichbaren Angeboten ab. Der Redner lobte besonders das Engagement der Organisatoren, ohne deren aufopferungsvollen Einsatz der Höhepunkt in der Zeit um den Reformationstag undenkbar wäre.

Nicht nur mündlich bekräftigte der Oberbürgermeister die Rolle der Veranstaltungsreihe im Wittenberger Kulturleben. Er hörte sich auch das Eröffnungskonzert mit Liebesliedern aus der Zeit Martin Luthers an, die genau da erklangen, wo der Reformator dereinst mit Familie und Studenten musizierte: im Lutherhaus.

„Ich stund an einem Morgen“ - der Titel ist Programm im Land der Frühaufsteher. Das Refektorium war fast voll besetzt, als am Dienstag die gastgebende Wittenberger Hofkapelle auftrat. Das Vokalquartett und fünf Instrumentalisten erschlossen dem Publikum eine Welt, die es nie gesehen hat. An den Blockflöten musizierte sehr tüchtig neben Antonie Schlegel, Ingo Voelkner und Gambistin Gesine Friedrich auch Marcus Höhne,



Die Wittenberger Hofkapelle eröffnete im Lutherhaus das dritte Renaissancemusikfestival.

FOTO: ACHIM KUHN


der Sohn des Kapellenchefs Thomas Höhne, der die Laute spielte. Es gab Lieder in Vertonungen von Ludwig Senfl, Heinrich Finck, Heinrich Isaak und, teils auch anonym, Zeitgenossen. Leise Lieder wie „Ach Elslein, liebes Elslein mein“, die man getrost als Schlager der Renaissancezeit bezeichnen darf. Sie erklangen als Madrigale, Tenorlieder und Instrumentalsätze, sinnvoll gekoppelt in ihren verschiedenen Versionen.

Ebenso sinnvoll wäre eine ausgeschlafene Moderation zur Erklärung von Begriffen und historischen Hintergründen gewesen, inhaltlich sowieso und auch für die Dramaturgie des Abends. Die Mu-

sik des Spätmittelalters ist nämlich ein höchst spezielles Thema, und nicht jeder weiß, was ein Bizinium (A-cappella-Stück für zwei Stimmen), ein Tricinium (das Gleiche für drei Melodiestimmen) und eine Intavolierung ist (Übertragung eines Vokalsatzes für Instrumente). Und dass ein Teil der Kompositionen der Sammlung „Bicinia Germanica“ entnommen ist, die der Thomaskantor und Luther-Anhänger Georg Rhau 1545 in Wittenberg druckte. Wenn auch das Konzert nicht zuletzt von den Schwierigkeiten des Aufführens frühprotestantischer Musik erzählte, entwickelte doch die Intensität des Gesangs einen eindrucksvollen meditativen

Sog. Den hat das Ensemble in erster Linie seinen Vokalisten zu verdanken: Shirley Radig, Thomas Riede als Altus, Christoph Burmester und Cornelius Uhle ergaben ein ausgesprochen homogenes Solistenquartett. Von großem Reiz waren die fast vibratofreie Geradlinigkeit seines Vortrags und die Schlichtheit im Ausdruck.

„Wir wünschen uns“, eröffnete Naumann, „dass die ganze Reformationsdekade von Musik begleitet wird. Am besten von der Wittenberger Hofkapelle.“ Den Nachsatz kann man so und so verstehen; richtig ist er in jedem Fall.

 Infos zu allen Konzerten und Tickets unter Tel. 03491/5 06 81 61 01.